Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

20 Pfennig.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

GEBR. ZIMMERMANN A.G. PIANOS FLÜGEL Berlin W.35 · Potsdamerstr. 27.

Sonntag, 30. November 1924.

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 48—52. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 5980—88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst sonntags täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 Gm. in Berlin durch Boten.

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,40 Goldmark je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach keinem besonderen Tarif berechnet.

30. 11. 10 Nr. 565 20 Pfennig
63. Jahrgang.

Wahlkundgebung der D.V.P.

Stresemann gegen das Reichsbanner.

Die Deutsche Volkspartei hielt am Sonnabend nachmittag im Großen Schauspielhause zu Berlin eine große öffentliche Wahlkundgebung ab. Der Riesensaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kundgebung war umrahmt von Darbietungen des Deutschen Tonkünstlerorchesters und der Vereinigten Männerchöre. Zur Vorführung gelangte ferner der volksparteiliche Propagandafilm „Hilfe 5 ist Trumpf". Unter stürmischem Beifall der Versammlung fand dann unter den Klängen des Friderizus-Rex-Marsches der Einzug der schwarz-weiß-roten Fahnen statt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann nahm das Wort zu einer Rede über:

„Nationale Realpolitik".

Man hat in den letzten Jahren oft an Friderizus Rex erinnert. Wenn aber in einem demokratischen Flugblatt im Namen von Friderizus Rex zur Wahl der Demokratischen Partei aufgefordert wird, so versuche ich allerdings den Zusammenhang nicht. (Große Heiterkeit.) **Friedrich der Große** hat sich zu anderen Gedanken bekennen müssen, als die Demokraten es in diesem Flugblatt tun. Es ist die Tragik unserer Außenpolitik, daß die preußische und die deutsche Armee, auf die sich einst Friedrich der Große stützen konnte, nicht mehr hinter uns stehen. Auch Bismarck hat die kühnste, aber auch der kühlste Realpolitiker gewesen, den es jemals gegeben habe. Glaubt irgend jemand auf der äußersten Rechten, daß Bismarck in der Gegenwart, wo wir keine Heere und keine Bündnisse haben, etwa auf der Seite der Rechten stehen würde oder nicht vielmehr auf der Seite der Realpolitiker? (Lebhafte Zustimmung.) Machtpolitik wird höchstens immer entscheiden. Aber wenn keine Macht vorhanden ist, kann man auch kämpfen mit der Idee. Es wird jetzt vielfach behauptet, daß der Ruhrkampf eine falsche Operation war. Gewiß ging der Ruhrkampf formal verloren. Wenn wir aber in London schließlich damit durchdrangen, daß die Ruhrräumung durchgeführt wird, und wenn das **Märchen vom Separatismus ausgeträumt, dann danken wir das dem Ruhrkampf**, der wir seelisch gewonnen haben. Der Ruhrkampf war der Kampf um den deutschen Rhein, um die deutsche Einheit. In London ist erreicht worden, daß Deutschland hineingestellt wurde in die Atmosphäre der weltwirtschaftlichen Verbindungen. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Lösung der europäischen Fragen ist eine ganz große Drehung in der Weltgeschichte. Das hat auch ein führender Deutschnationaler, Professor Hoetzsch, anerkannt. Der Uebernahme wirtschaftlicher Lasten auf der einen Seite steht die Erringung politischer Freiheit auf der anderen Seite gegenüber. Als ich das Gutachten seinerzeit im Reichstag verteidigte, rief man mir zu, ich wolle ganz Deutschland zu einer Reparationsprovinz machen. Gewiß, ich mache lieber aus ganz Deutschland ein einziges großes Pfand, als daß ich das Rheinland einfach, indem ich die ganze Last auf diese einzelne Provinz lege. Der Nationaldenkende müßte im Kampfe um Ehre und Freiheit auf der einen Seite und wirtschaftliche Last auf der anderen Seite wissen, wo er zu stehen hat. (Stürmischer Beifall.)

Die Außenpolitik als demokratische Außenpolitik aufzugleisen, ist verkehrt; man hat nicht Demokratie als Staatsbegriff verwechselt mit der Demokratischen Partei, mit der sehr wenig Staat zu machen ist. (Heiterkeit.) In der Außenpolitik sollte es überhaupt keine Parteien geben. Wir sagen so auch nicht, daß wir eine Außenpolitik der Deutschen Volkspartei treiben, sondern eine solche, hinter die jeder Deutsche treten sollte. (Lebhafter Beifall.) Wir geben nicht wie die Jüdischnationalen Bruderhetz den anderen Völkern, sondern sachen mit kühler Abwägung weiter zu kommen. Der Außenminister, der mit dem Ausland kämpfen muß, müßte das ganze Volk hinter sich haben. Nur dann werden wir als Nation gesund bleiben. Erst sind wir Deutsche, und dann gehören wir der Menschheit. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

In der inneren Politik habe ich bewiesen, daß Sicherheit am deutschen Volke gegeben, und wir sind wirklich vorwärts gekommen. Ohne Optimismus hätte man damals nicht den Mut haben können, weiter zu arbeiten. Im Reiche heißt es auch wo wir die höchsten Zinsen zahlen: Wirf nur erst das Herz hinüber, dann folgt der Gaul schon nach. Seit einem Jahre haben wir die Arbeitsfähigkeit, den Kommunismus in Mitteldeutschland, den Separatismus am Rhein, die gewaltsamen Umstürze in München und anderswo, die Entwertung der Mark überwunden. Heute sieht das Volk, daß unsere Politik richtig war, daß es also die Mark wieder bekommen. Der Kernpunkt der inneren Politik ist die Festigung der deutschen Währung. Wir brauchen aber eine neue Goldmarkwährung. (Zwischenruf: Schacht!) Ich beurteile in nicht geringe Schacht zu sein, wir haben ja genug Bankdirektoren. (Heiterkeit und Beifall.) Engherzige Geister müssen auch diese unerläßliche Frage zu einer Parteifrage machen. Es handelt sich nicht die Zinsen der Rentenmark, sondern die Frage, ob sie sich halten lassen würde.

Man hat uns Wankelmütigkeit vorgeworfen, aber Grundsätzetreue kann nur bestehen, solange die Voraussetzungen dafür bestehen. Fürst Bismarck war erst für Freihandel, dann für den Schutzzoll, weil er als Staatsmann den Freihandel unter veränderten Verhältnissen als unzweckmäßig erkannte. Die wirtschaftlichen Dinge wechseln; vorsicht, wer auf altem Standpunkt bleibt. Das „Reichsbanner" wirft die Reichsfarben in den Streit der Parteien. Gewiß habe ich als Student die Burschenfarben schwarz-rot-gold mit Stolz getragen, aber unsere Burschenschaftsfarben bedeuteten etwas ganz anderes als das Schwarz-Rot-Gold des Reichsbanners. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Gewiß waren dies auch die Farben der Lützower Jäger; wenn nur auch der Geist der Lützower Jäger im „Reichsbanner" wäre. Hätten wohl Körner hätten sich wohl nicht einen Professor aus Paris verschrieben, um die Vorträge zu halten. (Stürmischer Beifall.) Die alten schwarz-rot-goldenen Demokraten haben Gelder gesammelt für eine deutsche Flotte, aber das „Reichsbanner" greift fest an, was damals der Sinn dieser Farben war. Die Liebe zum alten Deutschland lassen wir uns von niemand verbieten. (Stürmischer Beifall.) Ich verachte nicht das neue Deutschland, aber wir brauchen die Brücke vom alten zum neuen Deutschland. Die Deutschnationalen haben ich zum Eintritt in die Regierung nicht brauchen aufgefordert, weil ich in ihnen die Bruderpartei sehe, mit der alleia man Politik machen kann, sondern um ihnen Gelegenheit zu geben, uns den Himmel zu zeigen, der in dem Volke immer verborgen. Schließlich hielt Dr. Stresemann dem Demokraten Koch gegenüber mit scharfer Betonung seine Behauptung aufrecht, daß die demokratischen Minister Hamm und Geßler im Kabinett für die Bewegsetzung der Deutschnationalen zur Regierung gewesen seien. Unter Hinweis auf den Triumph der Zeppelinfahrt nach Amerika und der Flottenr-Erfindung schloß er mit der Hoffnung auf ein wachrufendes Deutschland der Zukunft, auf das wir ein Recht haben nach unseren Leistungen in der Geschichte. Stürmischer Beifall und Hochrufe auf Stresemann folgten seinen Worten. Mit dem Deutschland-Lied schloß die Versammlung.

Tirpitz in München.

Für eine starke Rechte.

München, 29. 11. (Eigenbericht)

In einer öffentlichen Wahlversammlung sprach Großadmiral v. Tirpitz über die politische Lage. Einleitend bestätigte er sich mit der Reichslosungsauflösung und erklärte, solange es eine deutschnationale Fraktion von 106 Mitgliedern gegeben habe, scheine ihm die Tendenz des jetzigen Herrn Reichspräsidenten immer dahin gegangen zu sein, eine Gelegenheit zur Auflösung des Reichstags zu suchen. In den Reden des Reichskanzlers, der, wie er sagte, im ganzen Rheinlande sei die Erfolge der Londoner Konferenz für Deutschland preise, übersehend, erklärte v. Tirpitz, daß er geradezu erschüttert sei, den leitenden Staatsmann des Deutschen Reiches in dieser Rolle zu sehen, in der er die wenigen Quadratmeter, die pour Gottes Gnaden, die die Franzosen in den wiedererschlichen besetzten Gebieten an der Ruhr gerätmet haben, zu einer Siegessäule für seine Staatsfunst aufzurichten versuche. Der Reichskanzler werde sich auch dagegen, daß die Person des Reichspräsidenten Ebert in die politischen Erörterungen gezogen werde. An sich, so erklärte der Großadmiral, könne man dieser Methode bis zu einem gewissen Grade zustimmen, aber die Tatsache bleibe bestehen, daß an der Spitze des Deutschen Reiches auch heute noch ein Mann aus den Reihen der sogenannten Volksdenaftragten vom November 1918 stehe, während das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit sich seitdem von dem Irrgedanken der Revolution freigemacht und versucht habe.

Herr v. Tirpitz hat, wie er sagt, kein Verständnis dafür, daß man auf die vielfache Ueberzeugung der Nichtunterzeichnen-Anleihe für Deutschland so hoch sei. Der Reichsregierung war es nicht gelungen, mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachung das Ruhrgebiet zu betreten. Auf der Torres-Bank wolle er heute nicht noch einmal eingehen. Er wolle nur besonders betonen, daß im neuen Reichstage eine starke nationale Rechte vorhanden sein müsse, „um einen gewissen Machtfaktor hinter die notwendigen diplomatischen Bemühungen um Abänderung der in ihrer jetzigen Form unerträglichen Londoner Abmachungen setzen zu können". Er hoffe, daß, wenn das Zentrum vor die klare Frage gestellt werde, ob es sich für marxistischen Demokratie anschließen oder mit den national eingestellten Parteien gemeinsam handeln wolle es den Weg zu nehmen werde, den es während der früheren Amtzeit des Großadmirals gegangen sei. Der Großadmiral schloß mit der Hoffnung, daß noch dem 7. Dezember das wahrheit deutsche und nationale Deutschland unter der heiligen Flagge Schwarz-Weiß-Rot zu einem neuen deutschen Gesamtleben emporwachsen werde.

Tagung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute.

Düsseldorf, 29. 11. (Eigenbericht)

In diesem Jahre tagte der Verein Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf, seinem dauernden Tagungsort, und es ist erklärlich, daß mit Rücksicht auf die im Vorjahre ausgefallene Versammlung diesmal die Eisenindustrie ganz besonders stark vertreten ist. Ein Vorsitzender hinter die notwendigen diplomatischen Bemühungen um Abänderung der in ihrer jetzigen Form unerträglichen Londoner Abmachungen setzen zu können. Er hoffe, daß, wenn das Zentrum vor die klare Frage gestellt werde, ob es sich für marxistischen Demokratie anschließen oder mit den national eingestellten Parteien gemeinsam handeln wolle es den Weg zu nehmen werde, den es während der früheren Amtzeit des Großadmirals gegangen sei. Der Amtzeit des Großadmirals gegangen sei. Der Großadmiral schloß mit der Hoffnung, daß noch dem 7. Dezember das wahrheit deutsche und nationale Deutschland unter der heiligen Flagge Schwarz-Weiß-Rot zu einem neuen deutschen Gesamtleben emporwachsen werde.

An der Marinemeuterei im Jahre 1917 sowie am Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 war Dittmann beteiligt. Der Munitionsarbeiterstreik hat manches U-Boot-Mannschaft das Leben gekostet.

Dittmann ist ein bewährtes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Wer sozialdemokratisch wählt oder sich von der Wahl fernhält, drückt seine Sympathie für diejenigen aus, die das Leben eigener Volksgenossen gewissenlos aufs Spiel gesetzt haben.

Der Kampf in Khartum beendet.

Das Sudanesenbataillon ergibt sich.

mrk. **London**, 29. 11. (Eigenbericht)

Heute treffen die ersten amtlichen Mitbungen über die Vorgänge im Sudan ein. Allem Anschein nach beschränken sich die Ereignisse auf die bereits gemeldeten Vorgänge in Khartum, bei denen zwei britische Offiziere getötet und acht Soldaten verwundet wurden. In Khartum wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Die Meuterei begriff zwei Tage des 11. Sudan-Bataillons. Die Meuterer führten zwei Maschinengewehre mit sich und zogen sich am Donnerstag abend bei Gordonab der Dunkelheit in Marsch. Beim Mittelmarsch aus wurden sie durch ein britisches Regiment gestellt, dessen Offiziere die Meuterer zur Rückkehr in ihre Baracken zu bewegen versuchten. Weil diese Aufforderung abgelehnt wurde, wurde sich der stellvertretende Sirdar Lord Huddleson Pascha an die Meuterer, die er nach Ablehnung seiner Aufforderung zur Waffenniederlegung umzingeln ließ. Darauf entstand eine Schießerei, in deren Verlauf die drei Aerzte getötet wurden. Im Schutze der Dunkelheit gelang sich die Aufständischen zurück.

Am Freitag morgen eröffneten sie, im Fore des Krankenhauses verschanzt, das Feuer auf die sich nähernden britischen Truppen, die das Gebäude mit Artilleriefeuer belegten und erstürmten. Ein Sudanesisches mit 14 Mann wurde dabei getötet, die übrigen ergaben sich.

Die telegraphische Verbindung zwischen Kairo und dem Sudan ist wieder hergestellt.

Der neue Fa'eistengeneral.

fr. **Mailand**, 29. 11. (Eigenbericht) Zum Kommandanten der Miliz ist heute vom Minister Oberst General Gandolfo ernannt worden. Er hat sich als Brigadegeneral im Kriege verschiedentlich ausgezeichnet.

Italienisch-serbische Aussprache.

kbg. **Wien**, 29. 11. (Eigenbericht)

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, daß der jugoslawische Außenminister Ninčitsch anläßlich der Völkerbundstagung in Rom mit Mussolini Aussprechen haben werde. Die Besprechungen sollen politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Fragen dienen, die zum ersten Teil schon seit auf der seit Wochen tagenden jugoslawisch-italienischen Wirtschaftskonferenz in Venedig behandelt worden seien.

Gespannte Lage in Ungarn.

kbg. **Wien**, 29. 11. (Eigenbericht)

Aus Budapest wird heute völlige Ruhe gemeldet, d. h. die Budapester Polizei beherrscht die Lage. Die politische Erregung ist im Steigen. Im Parlament wurde die Lage als „revolutionär" bezeichnet, und es hat den Anschein, als ob Ungarn am Beginn wichtiger politischer Änderungen stünde. Die Regierung hat eine für morgen angesetzte Versammlung der Sozialdemokraten verboten und heute auch das sozialdemokratische Organ, die „Morgpost" beschlagnahmt, ferner den „Magyar Orszag" und den liberalen „Pesti Hirlap". Die gestrigen Vorwürfe des rechtsradikalen Abgeordneten Friedrich gegen den Ministerpräsidenten Bethlen wegen angeblich falscher Zugeständnisse an die aus den Ententeländern gewirkt und werden von den Sozialdemokraten als ausgezeichnete Gelegenheit zu einem Generalsturm auf die Regierung benutzt.

Aus dem Inhalt der Beilagen.

Erstes Beiblatt:
Der Geschichter der Augenmaler (Philipp Wilenunger). — Musik in New York (Dr. phil. et med. G. Benzner). — Sport.

Zweites Beiblatt:
Nur noch vierundzwanzig Tage . . ., eine Weihnachtsfabel. — Ueberwinter die Reichsbahn? — Prinne de Rivera (Helmut Franke).

Drittes Beiblatt:
Die Lage in Aschpter (David Lloyd George). — Wolfe Graf Schlieffen (Lord weyenschlieffen). (Scharzschrift Wolfgang Forster). — Vor zehn Jahren in der Türkei (Oberstl. v. Feldmann). — Ausschnitte, eine Christentreuliste.

Viertes Beiblatt:
Pouvoirs und die Schuld am Kriege (Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger). — Am „Mines des Bitterwinder", Einbrüche auf der Finanzkaffe (Clara Dobberlin). — Um die Berliner Kinstlerner.

„Werk und Welt":
Innfestis der Partei (Dr. Hermann Wilmann). — Die Meister des Gottes (E. A. Greeven). — Die buddhistische Sphäre (Ernst Boehlke). — Kendert sich unser Deutsch? (Dr. Engelbert Hertel). — Das preußische Berlin (Dr. Mario Krammer). — Das Sterben des Vater Florian (Otto Rombera). — Das aktuelle Buch: Wissel Döblins neuer Roman „Berge, Meere und Giganten". — Der Weihnachtsbücherstich.

„Kraft und Stoff":
Aluminium in Frankreich. — Das größte Wasserkraftwerk der Welt. — Eisenhüttenmodell Düsseldorf (Geh. Reg.-Rat Prof. Matthesius). — Der Streit und die Edelmetalle (W. Bastian). — Spektralanalyse mit Röntgenstrahlen. — Deutschlands Eisenerze (Prof. Dr. G. Berg). — Magnetit (Bergwerksdirektor O. Landgraeber). — Hochwasserschutz durch Talsperren (Dipl.-Ing. Mangold).

„D. A. Z. im Bild":
Die neuen Aufnahmen der Naumburger Dom-Stulpturen. (Dr. Alfred Kuhn.) — Rio de Janeiro. — Aus dem Eßgewohn unserer Reichmers M. Ludwig: Barlete (Wintergarten, Berlin). — Erfolgreiche Rennreiter. (Erich Schönborn.) — Neuester Bildbreicht aus Politik und Sport. — Mode. — Rätsel.

Ein Schlag gegen die Reichswehr?

Herriot und der Wahlkampf in Deutschland.

Die „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht ein Memorandum, das Herriot am 8. November vertraulich an die alliierten Regierungen gerichtet haben soll. Wir entnehmen daraus den folgenden Auszug:

„Zu den Aufgaben der Regierung Frankreichs gehört, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und gesetzlichen Mitteln die Stärkung der demokratischen Strömungen und Ideen in Deutschland zu fördern, um auf dieser Weise eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit zur Wiederaufrichtung Europas zu schaffen. Die französische Regierung weiß, daß diese hohen Ideen eine bedeutende Anzahl von Anhängern in Deutschland unter denen haben, die bestrebt sind, französischfreundliche Beziehungen zu Frankreich zu schaffen, und bereit sind, der Festigung demokratischer Prinzipien in ihrem Lande förderlich zu sein. Hervorragende Vertreter dieser unserer Freunde, die über einen gewaltigen Einfluß in Deutschland verfügen, haben wiederholt persönlich in Berlin wie in Paris den Vertretern der französischen Regierung erklärt, daß die nationalistischen Elemente in Deutschland, deren Bewegung sich gegenwärtig in einem Stadium des Aufkommens befindet, sich an die Organisation des Kriegsministeriums klammern und sich um dieses gruppieren, wobei sie sich faktisch auf General v. Seeckt stützen. Dieser Umstand hält nicht nur die Verwirklichung der Pläne auf, die sich die alliierten Regierungen und die demokratischen Kreise Deutschlands gesteckt haben, sondern verhindert auch, daß die Arbeiten zur Wiederherstellung des Friedens politisch Erscheinlichkeit gewinnen. Die Atmosphäre des preußischen Militarismus besteht dank den gegenwärtigen Formen der deutschen militärischen Organisation, Formen, die seinen Aufgaben, wie sie im Teil des Versailler Vertrages dargelegt sind und wie sie von den deutschen Demokraten verstanden werden, widersprechen. Die französische Regierung und die Regierungen der alliierten Länder wissen, welche Rolle Seeckt und sein Amt im politischen Leben Deutschlands spielt.

Dieser Umstand drückt auf die Entwicklung der Demokratie in Deutschland. Seeckt verfügt über einen Apparat und nimmt einen Platz ein, der es ihm ermöglicht, in einem beliebigen Moment die

Diktatur in Deutschland herbeizuführen und allmählich die Atmosphäre und die Bedingungen zu schaffen, die zu den Schrecken des Jahres 1914 führen würden.

Bereits in ihrem Rapport vom 1. Oktober dieses Jahres hat die Interalliierte Kontrollkommission in Berlin ihre Regierungen auf die Anomalien gegenüber dem Versailler Vertrage hingewiesen und darauf hingewiesen die Gefahr, die für uns in dem Bestehen der Aemter eines Chefs der Heeresleitung und der Gruppenkommandos bestehen. Die französische Regierung hat ihrer Generalstab beauftragt, die Organisation der deutschen Reichswehr zu prüfen, wobei all das zu vermeiden ist, was die Reichswehr zu einer Gefahr für den Frieden in Europa werden könnte.

Wir können nicht die Entlassung Seeckts fordern. Sich stützend auf das Gutachten ihres Generalstabes, das von General Foch bestätigt worden ist, schlägt die französische Regierung vor, von der deutschen Regierung die Vernichtung der Aemter des Chefs der Heeresleitung und der Kommandeure der Gruppenkommandos I und II zu fordern und, ohne eine Zentralisierung der Wehrkreiskommandos durchzuführen, die Reichsminister zu unterstellen. Eine neue Konzentration des deutschen Militärapparates wird das Gefährliche seiner gegenwärtigen Organisation vermindern und gleichzeitig die Kampffähigkeit der Reichswehr für die Zukunft halten, die durch den Versailler Vertrag vorgesehen sind.

Diese Reform des deutschen Militärreferats wird auf die Mentalität dieses Kreise Deutschlands den nachhaltigen Eindruck machen."

Zum Schluß schlägt die französische Regierung vor, eine entsprechende Note noch vor den Reichstagswahlen an Deutschland abzusenden.

*

Ein linksstehendes Berliner Montagsblatt hatte Veranlassung genommen, dieses Memorandum zu dementieren, ohne seinen Inhalt bekanntzugeben. Das Dementi wurde prompt von der Agentur Wolff widerlegt. Es ist nicht unrichtig der Wortlaut veröffentlicht ist, bleibt die weitere Entwicklung der Angelegenheit abzuwarten. Schließlich ist daß zu bemerken, daß die Umwandlung des Reichswehr in Generalkommandos im Versailler Dokument vorgesehen ist (der neue Name „Gruppenkommando" wurde durch das Wehrgesetz eingeführt). Die Stellung des Chefs der Heeresleitung ist durch die vertragsmäßig vorgesehene Zustimmung der Interalliierten Kommission zum Wehrgesetz konstituiert, so daß von einer Vertragsverletzung Seeckts keine Rede sein kann.

In amtlicher Stelle ist von einer solchen Note der interalliierten Mächte nichts bekannt, wiehwohl wurde auch das französische amtliche Dementi der Havas-Agentur vom 22. d. M. hingewiesen, demzufolge die französische Regierung eine solche Maßnahme überhaupt in Erwägung gestellt hat. Noch Lage der Dinge erscheine es auch kaum möglich, daß diese Forderungen von amtlicher französischer Seite gestellt würden, weil sie dem Wortlaut und Sinn der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages widersprechen würden, was aus allerdings nach den bisherigen Erfahrungen noch kein zureichender Grund für die Unmöglichkeit einer französischen Forderung zu sein scheint.

Der chinesische Kaiser sucht Schutz bei Japan.

London, 29. 11. (W. T. B.) Wie aus Peking gemeldet wird, hat der vormalige Kaiser, nachdem er seine Freiheit wieder erhalten hatte, im Kraftwagen in Peking herum und suchte am Nachmittag in der japanischen Gesandtschaft Zuflucht, wo er sich zurzeit noch aufhält. Reuter erfolgte bestand anscheinend für ihn keine unmittelbare Gefahr.

Krisengerüchte in Paris.

Vor dem Rücktritt des Handelsministers?

sf. **Paris**, 29. 11. (Eigenbericht)

Der Abgeordnete Peter Taittinger hat in seinem Blatt „Echorée" heute unter dem Vorwande, der Ministerpräsidenten noch rechtzeitig zu warnen, behauptet, daß der radikale Abgeordnete Picard gnar kein Geld aus der Parteikasse des nationalen Blocks empfangen habe, daß dies jedoch nur deshalb geschehen sei, weil die beiden bedeutzlichen Ansuchen des Herrn Picard von dem nun schon sehr bekannten Kassierer und Senator Billiet abgelehnt worden seien. Zuerst ist nun in drei Tagen die dritte Serie der Mitteilung Taittingers und es bestehen Anzeichen, daß die Veröffentlichungen fortgesetzt werden sollen. Die Presse beleuchtet die Frage von allen Seiten. **Die Demission Raynaldys wird sehr allgemein erwartet, denn auch die Linksprese scheint ihn nicht halten zu wollen. Von da bis zur Ansicht der „Action française", daß das ganze Kabinett im Laufe der Woche zurücktreten wird, ist es allerdings noch weit.** Man wird wohl vorerst die Ergebnisse der Untersuchungskommission abwarten, die die parlamentarische Untersuchung anstellen wird.

Herr Raynaldy soll die Beträge, die er für sein Kampfblatt erhielt, nicht zurückerstattet haben, sondern mit dem durch diese Gelder finanzierten Blatt jetzt den Rationalen Block bekämpfen, der Katholiken von Aveyron und den General Castelnau bekämpfen.

Ist das wahr?

Eine Berliner Korrespondenz glaubt folgendes melden zu können:

Paris, 29. 11. Der deutsche Botschafter v. Hoesch hat heute den Ministerpräsidenten Herriot aufgesucht und ihm unter ausdrücklicher Wahrung des Standpunktes der deutschen Reichsregierung hinsichtlich der Verbesserung und Beurteilung des Generals v. Nathusius mitgeteilt, daß die deutsche Regierung von der Begnadigung des Generals mit Genugtuung Kenntnis genommen habe. **Der Botschafter hat, dem Herriot weiter namens zu Kenntnis gesetzt, daß die Reichsregierung beabsichtigt, aus freiem Entschluß demnächst einen Gnadenakt bezüglich eines in Deutschland gefangenen französischen Staatsangehörigen vorzunehmen.**

*

Cassel, 29. 11. In Nachwirkung der Untersuchung in französischer Gefangenschaft ist General v. Nathusius an einer Nervenzusammenbruch erkrankt und gegenwärtig an Bett zu halten.

Frankreichs amerikanische Schulden.

c. **New York**, 29. 11. (Eigenbericht)

Staatssekretär Mellon hatte heute eine Unterredung mit dem französischen Botschafter, um über die Bedingungen der französischen Abzahlung von 4 Milliarden Dollars nach dem Muster des Abkommens mit Großbritannien zu beraten. Die auf Montag zusammenberufene Schuldenkommission wird wahrscheinlich Frankreich ein Moratorium von 5 Jahren und eine Herabsetzung der bisher nicht entrichteten Zinsen zugestehen.

Explosion in Regensburg.

nk. **Regensburg**, 29. 11. (Eigenbericht)

In der Kaserne des 20. Infanterie-Regiments brach in der Wagonfabrik Nr. 1 der Gewehr- und Munitionskammer der Minenwerferkompagnie ein Großfeuer aus, dessen Bekämpfung sehr schwierig war, weil die Flammen auf die 20 Munitionskisten übergriffen und sich fahrtreiche größere Explosionen ereigneten. Der angerungene Stadtrat war einige Stunden hindurch gefährdet. Trotz Brand sind große Gewehr- und Munitionsbestände zum Opfer gefallen. Der Schaden ist beträchtlich.

Es bedurfte eingeschwungener mehrstündiger Arbeit der städtischen und staatlichen Feuerwehr, um der Gefahr einigermaßen und die Gefahr für das anliegende, engebaute Stadtviertel zu beseitigen. Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um Brandstiftung handelt, wofür allerdings bisher noch keine Beweise vorliegen.

Amerikanischer Funkdienst.

New York. Devisen- u. Geldmarkt.

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags.

Tägl. Geld	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82	London	4,89	4,894
Amsterdam	40,39	40,40	Madrid	13,68	13,70
Brüssel	19,31	19,31	Oslo	17,56	17,56
Kopenhagen	17,56	17,56	Prag	2,904	2,904
Zürich	19,42	19,42	Wien	0,0000	0,0000
Budapest	0,0000	0,0000	Sofia	3,50	3,50
Belgrad	2,904	2,904	Bukarest	0,0000	0,0000
Konstantinopel	0,0000	0,0000	Athen	0,0000	0,0000
Madrid	13,68	13,70	Stockholm	26,80	26,80
Kopenhagen	17,56	17,56	Christiania	16,05	16,05
Prag	2,904	2,904	Montreal	4,8665	4,8665
Wien	0,0000	0,0000	Buenos Aires	34,75	34,75
Budapest	0,0000	0,0000	Rio de Janeiro	5,50	5,50
Belgrad	2,904	2,904	Yokohama	49,25	49,25
Bukarest	0,0000	0,0000	Shanghai	0,0000	0,0000
Athen	0,0000	0,0000	Bombay	0,0000	0,0000
Stockholm	26,80	26,80	Calcutta	0,0000	0,0000
Christiania	16,05	16,05	Mexiko	0,0000	0,0000
Montreal	4,8665	4,8665	Madrid	13,68	13,70
Buenos Aires	34,75	34,75	Oslo	17,56	17,56
Rio de Janeiro	5,50	5,50	Prag	2,904	2,904
Yokohama	49,25	49,25	Wien	0,0000	0,0000
Shanghai	0,0000	0,0000	Budapest	0,0000	0,0000
Bombay	0,0000	0,0000	Belgrad	2,904	2,904
Calcutta	0,0000	0,0000	Bukarest	0,0000	0,0000
Mexiko	0,0000	0,0000	Athen	0,0000	0,0000
Madrid	13,68	13,70	Stockholm	26,80	26,80
Oslo	17,56	17,56	Christiania	16,05	16,05
Prag	2,904	2,904	Montreal	4,8665	4,8665
Wien	0,0000	0,0000	Buenos Aires	34,75	34,75
Budapest	0,0000	0,0000	Rio de Janeiro	5,50	5,50
Belgrad	2,904	2,904	Yokohama	49,25	49,25
Bukarest	0,0000	0,0000	Shanghai	0,0000	0,0000
Athen	0,0000	0,0000	Bombay	0,0000	0,0000
Stockholm	26,80	26,80	Calcutta	0,0000	0,0000
Christiania	16,05	16,05	Mexiko	0,0000	0,0000
Montreal	4,8665	4,8665	Madrid	13,68	13,70
Buenos Aires	34,75	34,75	Oslo	17,56	17,56
Rio de Janeiro	5,50	5,50	Prag	2,904	2,904
Yokohama	49,25	49,25	Wien	0,0000	0,0000
Shanghai	0,0000	0,0000	Budapest	0,0000	0,0000
Bombay	0,0000	0,0000	Belgrad	2,904	2,904
Calcutta	0,0000	0,0000	Bukarest	0,0000	0,0000
Mexiko	0,0000	0,0000	Athen	0,0000	0,0000

New York. Produktenmarkt.

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Kaffee Santos	26½	26½	Weizen	5,29	5,29
Rio 7	21	21	Mais	1,35	1,35
Guatemala	29,75	29,75	Mehl	15,75	15,75
Java	19,95	19,95	Zucker	5,42	5,42
Mexiko	18,25	18,25	Kupfer	11,55	11,50
Mai	18,25	18,24	Zinn	38,00	38,00
Juli	18,40	17,75	Gummi	11,14	10,96
Sept.	17,65	17,65	Petroleum	16,50	16,50
Kaffeeterminhandel	23,75	23,85	Tee	6,50	6,50
Dez.	23,28	23,37	Wolle	13,50	13,50
Jan.	23,48	23,55	Hanf	2,85	2,85
März	23,77	23,92	Leder	4,25	4,18
April	23,93	24,06	Reis	3,52	3,48
Zucker	51,00	119,000	Baumwolle	29,00	29,00
Kupfer	14,14	14,14	Baumwolle, engl.	34½	34½
Zinn	54,75	54,75	Chicago	34½	34½
Blei	8,82	8,82	Weizen	1,35	1,35
Zink	7,02	7,02	Mais	76½	77½
Eisen	22,25	22,25	Schmalz	23,60	23,70

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Weizen, ob.	174	174½	Mais, ob.	7,00-7,50	7,00-7,50
Mais	171	171½	Hafer, Lieferung	3 sch 1 d	3 sch 1 d
Mehl	129½	129	Frachtmarkt	14,6 cts	14 cts

Chicago. Produktenmarkt.

	29. 11.	28. 11.		29. 11.	28. 11.
Weizen Dez.	154	154½	Schmalz, Okt.	14,97½	14,75
Mai	162½	161½	Speck, Jan.	13,12½	13,10
Juli	113½	113½	Speck	13,00	13,00
Mais Mai	121½	120½	Wolle, Lieferung	7,50	7,25
Hafer Dez.	52½	52½	Schweine, Schlachtgewicht	9,20	8,95
Mai	58½	58½	Schweine, Packer	9,40	9,15
Roggen Dez.	138½	134½	Schweine, Schlachtgewicht	9,60	9,50
Mai	137½	139	Rinder	11,000	67,000
Schmalz Okt.	14,85	14,55	Kälber	70,000	157,000

Die Politik der starken Hand.

Die weltpolitische Krise, die durch die Ermordung des Sirdar entfacht wurde, hat sich mit dramatischer Schnelligkeit entwickelt. Das englische Ultimatum an Aegypten überrascht an Schärfe bei weitem die österreichischen Forderungen nach dem Thronfolgermord, und man kannte die Parallele mit Bitterkeit weiter aufspinnen. Nicht nur eine Entschuldigung der ägyptischen Regierung, Verfolgung und Bestrafung der Mörder, ein hohes Sühn